

Interview mit Hubert Weinzierl, Vorsitzender des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.



Hubert Weinzierl

geb. am 3. Dezember 1935 in Ingolstadt. Nach dem Besuch des Humanistischen Gymnasiums in Ingolstadt Studium der Forstwissenschaft an der Universität München (1958 Diplom-Forstwirt); Referendarzeit bei der Bayerischen Staatsforstverwaltung und Studium der praktischen Landwirtschaft. Seither freiberuflicher Unternehmer und ausübender Land-, Forst- und Teichwirt. Seit 1953 aktiv in der Naturschutzbewegung tätig, gehört Hubert Weinzierl zahlreichen Vorständen deutscher Naturschutz-Organisationen an (1964 in das Präsidium des Deutschen Naturschutzringes e.V. berufen, 1965 - 1972 ehrenamtlicher Regierungsbeauftragter für Naturschutz in Niederbayern). Zum umfassenden Studium der Naturschutzprobleme in den Jahren 1964 bis 1972 Weltreisen in alle Kontinente. Seit 1969 Vorsitzender des Bundes Naturschutz in Bayern e.V., 1970 Sonderbeauftragter des Deutschen Naturschutzringes für das Europäische Naturschutzjahr, Mitbegründer der Gruppe Ökologie. Seit 1983 Vorsitzender des Bundes für Umwelt und Naturschutz e.V. (BUND). Umfangreiche publizistische Tätigkeit; in den Jahren 1960 bis 1991 erschienen 40 Bücher zum Thema Naturschutz und Umweltpolitik, sowie zahlreiche Fachaufsätze, Rundfunk- und Fernsehsendungen. Hubert Weinzierl gehört mehreren Beiräten, u.a. dem Rundfunkrat und dem Obersten Naturschutzbeirat an und ist Mitglied des Präsidiums der Bayerischen Naturschutzakademie.

Umweltpsychologie: Der Bund besteht nun seit 23 Jahren, Sie sind Gründungsmitglied und seit 15 Jahren Vorsitzender des BUND. Wie kamen Sie zu Ihrem Engagement im Umwelt- und Naturschutz? Was ist Ihre persönliche Motivation? Wie gehen Sie mit Frustrationen in Ihrer Arbeit um?

Ich hatte das Glück, als Kind in einer heilen Umwelt an der Donau und im Bayerischen Wald aufzuwachsen und habe damals Tiere und Pflanzen als Mitgeschöpfe lieben gelernt und später Verantwortung dafür gespürt. Dann habe ich Forstwirtschaft studiert und mich seither dem Schutz meiner Freunde verschrieben. Deshalb habe ich auch keine Probleme, mit Frustration umzugehen, weil ich weiß, daß die Faszination des Lebendigen bleibt, auch wenn die Art Mensch vergehen sollte. Viel Gelassenheit erfahre ich im Gespräch mit der Natur. Wir sollten mehr mit Bäumen reden statt dauernd Selbstgespräche zu führen.

Umweltpsychologie: Die Mitgliederzahl des BUND scheint ja kontinuierlich zu steigen. Wie beurteilen Sie das ehrenamtliche Engagement im Umweltbereich, besonders das der jungen Generation? Ist das Interesse an der Umweltthematik ungebrochen oder gar zunehmend?

Es gibt immer Wellenbewegungen und Modeerscheinungen. Im Augenblick ist es offensichtlich schick, auf der Seite der Mächtigen und Erfolgreichen zu stehen. Aber die Naturgesetze holen uns alle gnadenlos ein. Viele junge Menschen wissen heute den Zusammenhang von ökologischen und sozialen Fragen und lassen sich vom Zeitgeist nicht beirren. *Eine gesunde, lebenswürdige Umwelt ist eben der wichtigste Standortfaktor einer zukunftsfähigen Gesellschaft.* Deshalb engagieren sich intelligente Menschen heute in der Umweltbewegung, sie finden in dieser

überparteilichen Gemeinschaft ihre gesellschaftspolitische Heimat. Bezeichnen derweise ist unser neues Mitglieder-Klientel die junge Familie, die sich um die Lebenschancen ihrer Kinder sorgt.

Umweltpsychologie: In der Selbstdarstellung des BUND im Internet ist zu lesen, daß Sie Umwelt-Interessierten die Chance bieten, der „Rolle des wehrlosen Opfers und hilflosen Mit-täters angesichts des ökologischen Zustands der Erde ein für allemal zu entkommen“. Wie gehen Sie dabei vor? Welche Möglichkeiten bieten Sie Ihren Mitgliedern konkret? Bauen Sie dabei auf psychologische Wirkmechanismen? Wie könnte umweltpsychologisches Know-How Ihnen dabei behilflich sein?

Jede und jeder hat die Chancen, auf seine Weise der Täterrolle zu entfliehen: Hier ein anderes Mobilitätsverhalten, dort das Essen aus der Region und vom ökologischen Landbau, anderswo das Engagement im Artenschutz oder bei der Kindergruppe. Wichtig ist, daß der „weite Weg vom Kopf zur Hand“ gemeistert wird, wie das Motto unseres Bildungswerks lautet. Dazu ist umweltpsychologisches Know-How unentbehrlich; denn die Daten, Fakten, Zahlen sind ausgetauscht, sind gesagt. Die Naturwissenschaften sind an ihre Grenzen gekommen. Jetzt müssen wir uns überlegen, warum der Schritt von der Erkenntnis zur Tat so schwer ist. Die Diagnose ist gegeben und zwar weltweit. Spätestens seit dem Erdgipfel von Rio weiß die Menschheit über die Lage auf dem Planeten bescheid. Jetzt kommt die

Phase der Therapie: Dazu ist Umweltbildung der neuen Art gefragt. Zum Beispiel veranstaltet unser Bildungswerk dazu Seminare zur Umweltpsychologie, das nächste jetzt im Herbst 98, mit dem Thema „Von Ökos bis zu Yuppies“, wo Menschen zu umweltorientiertem Verhalten und zur „Lust auf Zukunft“ motiviert werden sollen.

Umweltpsychologie: Betont wird auch die demokratische Grundhaltung Ihres Verbandes. Wodurch wird diese gewährleistet? Heben Sie sich damit von anderen Umweltschutzorganisationen ab?

Der BUND ist flächendeckend organisiert, spiegelbildlich zur Staatsverwaltung, wir haben über 3000 Kreis- und Ortsverbände. Das macht oft viel Abstimmungsarbeit, aber Demokratie ist halt die zweitbeste Staatsform, weil es die beste nicht gibt. *Wichtig ist, daß Naturschutz vor Ort geschieht*, daß die Menschen am ehesten ihren Bach, ihren Baum, ihre Landschaft vor der Haustüre schützen. Das ist gut so.

Umweltpsychologie: Es gibt Menschen, die glauben, man muß das Verhalten ändern („Verhaltensingenieure“), den Menschen selbst könne man nicht verändern. Andere meinen, erst wenn eine innerliche Veränderung vorgegangen ist, wäre Umweltschutz möglich („moralische Erneuerer“). Welche Position halten Sie für richtig und was ist die Konsequenz für Ihr Handeln?

Wichtig ist, daß der „weite Weg vom Kopf zur Hand“ gemeistert wird... Dazu ist umweltpsychologisches Know-How unentbehrlich.

Wir müssen uns künftig viel mehr mit dem Verursacher der Umweltkrisen befassen, nämlich mit den Menschen. Warum macht der soviel falsch, warum hat er sich so weit von seiner Kreatürlichkeit entfernt? Sehr schnell finden wir dabei, daß viele Fäden zum Lebendigen zerrissen sind, zum Beispiel bei der zweiten oder dritten Hochhausgeneration. Ich finde es bedenklich, daß Menschen locker nach Kenia fliegen, aber nachts nicht über einen Bach springen können. Diese Fäden wieder zu knüpfen, ist Aufgabe und Chance der Umweltbildung, denn es sind noch viele verschüttete Naturbezüge vorhanden. Mit technischen oder naturwissenschaftlichen Managementmethoden lassen sich

... eine Gesellschaft, die zwei Generationen ohne Wertediskussion gelebt hat, ist nicht zukunftsfähig.

keine Zukunftsfragen lösen, diese Dinge spielen sich im Emotionalen ab. Deshalb halte ich begleitend von naturwissenschaftlichen Erkenntnissen

auch einen spirituellen Aufbruch für nötig. Denn eine Gesellschaft, die zwei Generationen ohne Wertediskussion gelebt hat, ist nicht zukunftsfähig.

Umweltpsychologie: Ein Blick in die Satzung (§ 2, Vereinszweck) des BUND zeigt, daß Sie vor allem auf Wissensvermittlung setzen. Nur ist aus der umweltpsychologischen Forschung bekannt, daß nur ein geringer Zusammenhang zwischen umweltrelevantem Wissen und entsprechendem Handeln besteht. Wie beurteilen Sie den Erfolg Ihrer Informationspolitik? Wie sollte aus Ihrer Sicht ökologische Bildung betrieben werden?

Die naturwissenschaftlichen Daten sind im Zeitalter des Internet jederzeit abrufbar. Aber selbst wir Umweltschützer haben den Schritt von der Erkenntnis zum Tun nur mit mäßigem Erfolg gemeistert.

Jetzt ist eine Art Informationsappell und Umweltbildung angesagt, die Lust auf Naturschutz macht, Lust zu Leben und Freude an der Schöpfung vermittelt. Die Untergangsszenarien und das Rote-Listen-Denken sind mega-out. Glückliche Menschen machen weniger kaputt und wollen sich das Glück einer heilen Umwelt auch erhalten. Deshalb machen wir beispielsweise in unserem Bildungswerk Seminare zum Naturerleben mit allen Sinnen oder zum Thema Essen und Trinken aus der Region und nach der Jahreszeit. Gibt es ein überzeugenderes Plädoyer für den biologischen Landbau als ein Bio-Schlemmer-Menue vom Gourmet-Koch, wie es unser Bildungswerk sehr erfolgreich anbietet?!

Umweltpsychologie: In einer neueren Pressemitteilung berichten Sie, daß der BUND jetzt dreimal mehr Mitglieder habe als die FDP. Gemessen daran scheint die Öffentlichkeitswirkung (Fernsehberichte, Titelstories in Zeitungen) Ihres Verbandes gering. Macht der BUND etwas falsch? Wie arbeitet Ihre „Kampagnenwerkstatt“?

Über unsere Medienpräsenz kann ich mich nicht beklagen. Wir sollten auch nicht in den Fehler verfallen Umweltpolitik und Öffentlichkeitsarbeit zu verwechseln. Eine Schlagzeile in der Bildzeitung oder eine ARD-Meldung sind noch lange kein Erfolg im Naturschutz. Aber ich bin darüber unglücklich, daß es uns bislang nicht gelungen ist, die Bedeutung des Naturschutzes, zum Beispiel der Artenvielfalt, ebenso politikfähig zu machen, wie den technischen Umweltschutz. Die Notwendigkeit reiner Atemluft leugnet heute keiner, die Collembola in einer Handvoll Erde oder die Feldlerche sind nicht politikfähig. Meine Vision ist, daß über die Rückkehr des Fischotters an ei-

nen sanierten Bach oder über den Beginn der Lindenblüte in der Tagesschau ebenso ernsthaft berichtet wird wie über Lotozahlen oder Fußballspiele. Was unsere Kampagnen-Arbeit angeht, so verstehen wir diese als ein Instrument der Umweltpolitik. Wenn wir beispielsweise mit einem riesigen Stecker oder einer riesigen Tomate durch Deutschland tingeln, wollen wir damit auf Stromsparen und eine bessere Energiepolitik oder auf die gentechnischen Risiken hinweisen.

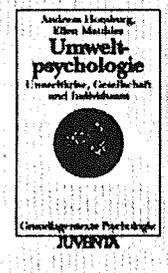
Umweltpsychologie: Wie gestaltet sich die Arbeit der Arbeitskreise des BUND, die inhaltlich lt. Satzung ja das Spektrum des Natur- und Umweltschutzes abdecken sollen? Wie könnten hier psychologische Aspekte stärker integriert werden? Welchen Fragen sollte sich die psychologische Forschung im Umweltbereich verstärkt widmen? Welche praktischen Aufgaben könnten UmweltpsychologInnen in der Umweltarbeit übernehmen?

Der Bereich der Umweltpsychologie ist in der Ökologiebewegung unterrepräsentiert. Ich halte es deshalb für sinnvoll, daß Personen, die in diesem Bereich kundig sind, in allen Arbeitskreisen des BUND mitwirken.

Umweltpsychologie: Der BUND verweist in seiner Satzung weiterhin auf die enge Zusammenarbeit sowohl mit Institutionen, Vereinigungen und Persönlichkeiten, die ähnliche Ziele wie er selbst verfolgen, als auch auf Kontakte zu allen Organisationen

und Stellen, „deren Maßnahmen oder Planungen zu Nachteilen oder Schädigungen für Leben und natürliche Umwelt führen können“. Wie bestreiten Sie diese Gratwanderung, insbesondere im Umgang mit Wirtschaftsunternehmen problematischer Branchen (Chemie, Atomindustrie)?

Die Gefahr einer ökologisch-sozialen Bewegung, in Isolation und Selbstgespräch zu verfallen, ist groß. Ich plädiere daher für das Gespräch mit allen redlichen Partnern der Gesellschaft, und ich bin davon überzeugt, daß sich die Zukunftsfragen der Menschheit nur im grenzüberschreitenden Konsens jenseits von Partei- und Machtstrukturen lösen lassen. Dabei gibt es aber auch Grenzen der Kompromißfähigkeit. Ich möchte beispielsweise mit der Atomindustrie oder mit der Rüstungs-



**Andreas Homburg,
Ellen Matthies**
**Umwelt-
psychologie**
*Umweltkrisen, Gesellschaft
und Individuum*
Grundlagentexte Psychologie
hrsg. von U. Wagner. 1998,
248 S., br. DM 29,80 (0320 2)

Hier wird erstmals ein Buch vorgelegt, das psychologische Analyse- und Lösungsansätze zum Problem der Umweltkrisen in systematischer Weise vorstellt. Neben der Vermittlung psychologischen Wissens zur Umweltkrisen und zum "Handwerkszeug" einer Umweltpsychologie, setzen sich die Autorin und der Autor zum Ziel, neue Problemsichtweisen für die Umweltdebatte aufzuzeigen und damit verknüpft auch neue Lösungsperspektiven. Weitergehend sollen von diesem Buch Anregung zur Etablierung einer "Psychologie der Umweltkrisen" ausgehen.

Juventa Verlag, Ehretstraße 3, 69469 Weinheim

JUVENTA

dustrie keine Kompromisse eingehen, weil es zwischen Leben und Tod eben keine Kompromisse gibt.

Umweltpsychologie: Im Zuge der wirtschaftlichen Probleme in Deutschland und weltweit besteht die Gefahr, daß Umweltstandards zu Lasten eines kurzfristigen wirtschaftlichen Vorteils bzw. für den Erhalt von Arbeitsplätzen abgebaut oder verwässert werden. Mit welcher Strategie sollte versucht werden, dies zu vermeiden?

Es ist heute zwischen allen Parteien und gesellschaftlichen Gruppen unstrittig, daß die ökologische und soziale Frage auf Ge-
deih und Verderb vernetzt sind. Es gibt

Die Studie "Zukunftsfähiges Deutschland" war ein Brückenschlag zwischen Kirchen und Ökologiebewegung...

auch nicht ein Beispiel, daß durch Umweltschutz Arbeitsplätze vernichtet wurden, das Gegenteil ist der Fall. Um aber eine Verwässerung dieser Erkenntnisse im Rahmen der

Globalisierung zu verhindern, setze ich auf nationaler und internationaler Ebene alles daran, daß die Welthandelsabkommen ökologisiert werden. Es darf keine Wirtschaftsgipfel mehr ohne ökologische Komponenten geben. Das ist ja schließlich auch der Auftrag von Rio, den 178 Staaten unterzeichnet haben. Die Umweltverbände müssen hier als „Grünes Gewissen“ wirken.

Umweltpsychologie: Der BUND spricht von der „Ökologisierung Schröders“ als größter Herausforderung, bezeichnet ihn als „Schmusebären der Industrievorstände“. Wie soll seine Wandlung zum „Umweltengel“ aussehen?

Wenn Gerhard Schröder als Bundeskanzler Deutschland ins nächste Jahrhundert führen will, muß er sich an die Beschlüsse seiner Partei halten, die vom Geist der

Nachhaltigkeit geprägt sind. Dazu braucht er einen starken Koalitionspartner, der ihm das abverlangt, was er selbst noch nicht verinnerlicht hat: Einen ökologischen Zukunftsentwurf für das Dritte Jahrtausend, der mehr beinhaltet als Atomstrom, Automobile und Straßenbau.

Umweltpsychologie: Im Jahre 1996 hat der BUND zusammen mit Misereor die Studie „Zukunftsfähiges Deutschland“ des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie herausgegeben. Was hat diese Studie gebracht? Würde der BUND dieses oder ein ähnliches Projekt wiederholen?

Die Studie „Zukunftsfähiges Deutschland“ war ein Brückenschlag zwischen Kirchen und Ökologiebewegung, ein Ergebnis von Rio, wo wir mit Misereor hervorragend kooperiert haben. Damit ist es dem BUND endlich gelungen, in ganz andere, ebenso wertkonservative Gruppierungen hineinzuwirken. Seither arbeiten wir mit den Kirchen ganz hervorragend und intensiv zusammen und wir führen unsere Arbeit fort. Die Studie „Zukunftsfähiges Deutschland“ war als Wunsch, als Aufbruch ins 21. Jahrhundert gedacht, sie ist auf eine ganze Generation angelegt, also ein Programm der Hoffnung.

Unsere Fragen wurden im August 1998 von Herrn Weinzierl auf schriftlichem Wege beantwortet. Verantwortlich für die Erstellung des Fragenkataloges war Andrea Lauströer.

Kontaktadresse

Hubert Weinzierl, Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND), Postfach 40, 94343 Wiesenfelden, Tel. 09966/777

■ Service

Neuerscheinungen

Auf zwei Publikationen sei besonders hingewiesen:

de Haan, G. (Hg.) (1997). *Berliner Empfehlungen Ökologie und Lernen*. Weinheim u.a.: Beltz. ISBN 3-407-62370-4.

Dieses Buch leistet eine umfangreiche Auflistung und standardisierte Bewertung von von allen wichtigen neuerschienenen Medien, Büchern, Broschüren, CD-ROMs, Videos und Spiele zum Thema Ökologie und Lernen.

BUND (Hg.) (1997). *Werkzeug: Umweltstandards in Städten, Gemeinden und Kreisen*. Dieser Band enthält eine eine Checkliste zum Umweltstandard in allen Umweltbereichen und damit verbunden standardisierte umweltpolitische Handlungsmöglichkeiten. Er kann für DM 10,- zzgl. DM 3,- Porto bestellt werden bei:

Thomas Giesinger
BUND
Mühlbachstr. 2
78315 Radolfzell

weitere Publikationen

Akbari, H. (1998). *Zur Analyse des Bewusstseins im Lichte des Ökologiediskurses am Beispiel Jugend: die sozial-ökologische Krise als Herausforderung zur Umgestaltung der gesellschaftlichen Naturverhältnisse*. Heidelberg, Univ., Diss.

Artho, J. (1998). *Umweltgerechtes Verhalten als kollektive Aktion*. Köniz: Edition Soziothek. ISBN 3-905584-73-5

Bachleitner, R./ Kagelmann, H.J. & A. Keul (Hg.) (1998). *Der durchschaute Tourist*. München u.a.: Profil.

Bax, M. (1998). *Umweltbildung im Gemeinwesen*. Frankfurt/ Main. Peter Lang.

Beyer, A. (Hg.) (1998). *Nachhaltigkeit und Umweltbildung*. Hamburg: Krämer. ISBN 3-89622-022-5

Drews, A. (1998). *(Öko-)Tourismus: Instrument für eine nachhaltige Entwicklung?* Heidelberg: Kasperek. ISBN 3-925064-24-9

Faucheux, Sylvie (Hg.) (1998). *Valuation for Sustainable Development: Methods and Policy Indicators*. Cheltenham: Elgar. ISBN 1-85898-425-4

Filho, W.L. (Hg.) (1998). *Umweltschutz und Nachhaltigkeit an Hochschulen*. Frankfurt/ Main. Peter Lang. ISBN 3-631-32275-5

Gottinger, H. (1998). *Global Environmental Economics*. Boston: Kluwer. ISBN 0-7923-8092-4

Herzig, M. (1997). *Handbuch zukunftsfähige Entwicklung: Experten und Institutionen*. Bonn: Lemmens. ISBN 3-932306-03-1

Renn, O. & Hampel, J. (Hrsg.) (1998). *Kommunikation und Konflikt: Fallbeispiele aus der Chemie*. Würzburg: Königshausen u. Neumann. ISBN 3-8260-1407-3

Steurer, R. (1998). *Die Psychologie der Umweltpolitik*. Frankfurt/ Main. Peter Lang. ISBN 3-631-33054-5

Zukunftskommission der Friedrich Ebert Stiftung (1998). *Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, sozialer Zusammenhalt, ökologische Nachhaltigkeit: Drei Ziele - ein Weg*. Bonn: Dietz.